

Preis 20 Pfg.



DRESDNER ORPHEUS E. V.

GEGR. 1834

Donnerstag, den 5. November 1931, abends 8 Uhr
im Gewerbehaussaale

Werke von

JOHANNES BRAHMS

Solisten:

Margrit Franke, Berlin (Alt)

Janka Weinkauff (Klavier)

Mitwirkende:

Die Oberste Chorklasse des Dresdner Konservatoriums

Der Neue Dresdner Frauenchor

Orchester:

Die Dresdner Philharmonie

Leitung: **Kapellmeister Siegmund Wittig**

Konzertflügel: **BECHSTEIN**
aus dem Magazin
F. Ries, Seestraße 21

Vortragsfolge umstehend

op. 12

Ave Maria für Frauenchor und Orchester

Ave Maria, gratia plena,
Dominus tecum.
Benedicta tu in mulieribus
Et benedictus fructus
Ventris tui Jesus.
Sancta Maria, ora pro nobis.

op. 53

Rhapsodie für eine Altstimme, Männerchor und Orchester

Aber abseits, wer ists?
Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad,
Hinter ihm schlagen
Die Sträucher zusammen,
Das Gras steht wieder auf,
Die Oede verschlingt ihn.

Ach, wer heilet die Schmerzen
Dess, dem Balsam zu Gift ward,
Der sich Menschenhaß
Aus der Fülle der Liebe trank?
Erst verachtet, nun ein Verächter,
Zehrt er heimlich auf
Seinen eignen Wert
In ung'nügender Selbstsucht.

Ist auf deinem Psalter,
Vater der Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz!
Oeffne den umwölkten Blick
Ueber die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Wüste.

Goethe, aus der „Harzreise im Winter“

op. 15

Konzert Nr. 1 (D-moll) für Klavier und Orchester

Maestoso — Adagio — Rondo, Allegro ma non troppo

op. 54

Schicksalslied für Gemischten Chor und Orchester

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glänzende Götterlüfte
Rühren euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidner Knospe
Blühet ewig
Ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller,
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben
Auf keiner Stätte zu ruhn:
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahrlang ins Ungewisse hinab.

Friedrich Hölderlin